

NACHWORT DES HERAUSGEBERS

Die organische Staats- und Gesellschaftslehre

Die organische Staatslehre

Ich bin nicht der Meinung, daß die Staatslehren der Antike in der Neuzeit einfach fortgebildet werden, denn die politischen Begriffe haben entsprechend der verschiedenen Einstellung eine andere Bedeutung. Es ist deshalb eine willkürliche Entwicklungstheorie, die organische Auffassung bis auf Plato und Aristoteles zurückzuführen. Bei den antiken Autoren besteht keine Trennung zwischen Staat und Gesellschaft und erscheint die Staatslehre als ein Teil der Ethik. Die Erklärung des Staats als »Makanthropos«, als Mensch im großen, ist darum auch nicht als Antizipation des modernen juristischen Begriffs der »Staatspersönlichkeit« aufzufassen. Der Vergleich von Staat und Mensch wird ohne Beweis benützt, weil die Entsprechung und Beziehung von Seelen- und Staatsverfassung als selbstverständlich gilt, und die Tugenden der Menschen sich in den Prinzipien der Staaten ausdrücken.

Der Zweck des Vergleichs tritt in der »Politik« des Aristoteles deutlich hervor. Harmonie und Proportion (der ästhetisch bestimmten Ethik) erklären die Stellung des Menschen, und mit der Trennung des Höheren vom Niederen, des Herrschers vom Beherrschten, die dem Dualismus von Leib und Seele und doppelten Seins- und Erkenntnisart entspricht, wird die Rechtfertigung bestimmter Herrschaftsformen gegeben. Wie die Vernunft über die Leidenschaft, die Seele über den Körper, so herrscht der Herr über den Sklaven. Bis zu Cicero und Seneca und in Agrippas Fabel, wie sie Livius berichtet, handelt es sich darum die Ordnung, d. h. die Über- und Unterordnung als Harmonie, und die Gesellschaft, d. h. die herrschenden Klassen, in ihrer Einheit wie einen Menschen zu erklären. Der Charakter der »Ordnungslehre« haftet auch allen späteren Staatslehren an, die eine moralische Rechtfertigung des Staats geben wollen.